

noch besser, wenn man sie zumacht, steht man an Ecken und Enden mittendrin in den Kindheitstagen der Geschichte. Ein Entschluß und ein Reisebillet — man besteigt einen höchst gegenwärtigen Schnellzug und fährt in zwei oder drei Tagen ebenso viele Jahrtausende zurück; vom Bahnhof führt der Weg hinauf zur Akropolis des Perikles oder quer über die Katalaunischen Felder. Die Flüsse,

die sich vordem durchs Land wanden, Grenzen für die Genügsamen, Lockungen für Eroberernaturen, sie zu überschreiten: der Halys, der Rubikon, sie fließen noch immer, und jeder Heutige kann von ihren Ufern den Weg zu Krösus und Caesar suchen. Wenn er mag, kann der Wanderer die Steine der Via Appia treten, im Blickfeld die Gefilde der Campagna, im Ohr den ewigen Klang: „Quo vadis, Domine?“



Die schönste und berühmteste Straße des klassischen Altertums: die römische Via Appia. Jahrhundertlang war diese Straße, die im Jahre 312 vor Christo von dem Zensor Appian Claudius angelegt wurde, die Heerstraße des weltbeherrschenden Rom. Ihre vorzügliche Bauart widerstand den Jahrtausenden.

Phot. Anderson



Phot. Hüllman

Das berühmte Einfallstor nach Italien: Die Paßhöhe vom Großen St. Bernhard mit dem kleinen Paßsee.

Hier führte Hannibal seine punischen Krieger von Spanien her über die Alpen nach der Po-Ebene, um den Römern unvermutet in den Rücken zu fallen und das römische Weltreich zu stürzen. Napoleon überschritt nach mehr als 2000 Jahren im Mai 1800 zu Beginn seines italienischen Feldzuges diesen Paß. Bis ins Mittelalter war er der wichtigste Alpenübergang für alle nördlichen Italien-Reisenden.



Phot. Topographisches Archiv

Hier wurde vor 250 Jahren das Abendland vor den Türken gerettet. Der Kahlenberg und der Leopoldsbühl an der Donau bei Wien. Im September 1683 schlugen hier die unter dem Oberbefehl des Königs von Polen und des Herzogs von Lothringen stehenden christlichen Heere die Armee des türkischen Feldherrn Kara Mustafa, die zwei Monate lang das von dem Grafen Starhemberg verteidigte Wien belagert hatte, und zwangen sie zum Rückzug. Der geschlagene Kara Mustafa erhielt auf dem Rückmarsch vom Sultan die seidene Schour zugeschickt, eine Aufforderung, seinem Leben ein Ende zu machen.